

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

(Beschluß.)

Das Kostüm, welches mit vieler Kenntniß und Umsicht ganz aus den Zeiten des 7jährigen Krieges gewählt war, befremdete anfangs, nahm aber dann durch Wahrheit und Treue sehr für sich ein, ja gab dem Ganzen eine so gediegene, militairische Haltung, daß man es durchaus nicht hätte missen mögen. Auch die Damen Berdy und Schubert hatten sich in die unkleidsame Tracht der damaligen Zeit metamorphosirt, und bewiesen, daß auch solch einer längsverflossenen Mode immer noch unter geschickten Händen ein Anstrich von Grazie zu geben ist. Das kleine Hütchen hätten wir nur bei der letztern weg-gewünscht. Beider Spiel war sehr lobenswerth. Ein Gleiches ist von dem des Hrn. Julius, als Hauptmann von Bannwitz, zu sagen. Seine Rolle ist eine der schwierigsten, weil sie heftige und doch niedergekämpfte Leidenschaft ausdrücken muß. Um so kräftiger brach dann die Verhaltene in der 15ten Scene des 2ten Aktes mit Hellwitz los, nunmehr durch feste Zuversicht auf den Tod ihrer Fesseln entledigt, und sollte diese Scene auch nach militairischen Regeln etwas zu lang seyn, so ist sie es doch gewiß nicht nach dramatischen. Das Vorfürmen mit den Grenadieren schloß sie dann höchst effektiv. Hr. Baudius zeigte sehr löbliches Streben in der Rolle des Hellwitz, wir glauben jedoch, daß sie sich ihm, besonders als Cavallerist, nicht ganz aneignet, und machen ihn besonders darauf aufmerksam, in der gehaltenen Rede mehr Ruhepunkte eintreten zu lassen. Das Ganze griff sehr gut in einander.

Hierauf folgte: Der Schauspieler wider Willen, worin Hr. Keller die Rolle des Pfifferling darstellte. Er hatte größtentheils die Charaktere eingelegt, welche der verdienstvolle Substiz der Bühnenwelt mitgetheilt hat, und die allerdings modernere Gebrechen der Zeit fixeln, als es die etwas veralteten Kozebueschen Originale thun. Ungern vermissen wir aber doch den stotternden Couffleur, und den italiänischen Maschinenmeister. Hr. Keller entfaltete in jeder der sieben verschiedenen Rollen ein reiches komisches Talent, welches besonders als Zettelträger, Sängerin und Schauspieler die Versammlung ansprach. Wir bemerkten auch hier mit Vergnügen wieder, daß der wackere Künstler sich vor Karikatur möglichst hütet, und selbst in hochkomische Charaktere noch eine individuelle Wahrheit zu legen bemüht ist.

Am 2. Juni. Die falsche Catalani. Hr. Keller fand wieder in der Rolle des Lustig, besonders in der Concertscene, den wohlverdienten, ausgezeichneten Beifall.

Am 3. Juni. In der Stadt. La gazza ladra. Trefflicher haben wir das so schwierige Finale des dritten Aktes noch nicht vortragen hören, sowohl von den Sängern und Sängerinnen, als von dem Orchester; das Publikum war aber auch hingerissen, und bezeigte noch nach dem Sinken des Vorhangs seine Freude.

Am 4. Juni. Auf dem Linkeschen Bade. Die Zauberflöte. Hr. Keller gab den Papageno, als letzte Gastrolle, mit wackerem Gesang und in einer Haltung, wie wir sie bei diesem Naturburschen wohl für ganz passend finden müssen.

Correspondenz: Nachrichten.

Leipzig, am 8. Mai 1820.

Ueber die Kunstleistungen bei uns, in musikalisch-theatralischer Hinsicht, während des Monats April, habe ich Ihnen, mein werther Freund, mancherlei mitzutheilen, da theils in der ersten Hälfte desselben einige neu engagirte Mitglieder auftraten, theils vom 27. an unsere Jubilate-Messe begann, während welcher täglich Schauspiel war. Das gewöhnliche, von der Theater-Direktion veranstaltete, Declamatorium am ersten Osterfeiertage, als dem 2. April, fand auch diesmal statt. Einzelne Scenen aus Goethe's Faust, von Hrn. Stein gut gesprochen, mit sehr charakterisirender Musik von unserm Schneider, einige Arien und ein Duett, gesungen von den Damen Sessi, Müller, Böbler und Mar. Wohlbrück, und zwei Gedichte von den Schwestern Böbler meisterhaft vorgetragen, bildeten die beiden ersten Theile. Im dritten ward der Gang nach dem Eisenhammer wieder ausgeführt, diesmal declamirt von Herrn Stein, der zwar vieles herrlich und angemessen kräftig betonend sprach, allein auch wieder auf eine unbegreifliche Weise manches ganz falsch las, z. B. als gälte es Felsen zu zerblasen — — zum Ofen wies man mich lachend hin — u. s. w. In der Jungfrau von Orleans trat am 3. Madame Niedeke von Stuttgart, neues Mitglied unserer Bühne, zum erstenmal auf. Eine heroische Figur, ein sehr schönes, sonores, tiefes und nur zuweilen etwas zu männliches Organ, eignen die Künstlerin ganz zu tragischen, kräftigen Rollen, daher ihr auch in der heutigen alle Stellen dieser Art ganz vorzüglich, die zarten, weichern aber vielweniger gelangen, besonders weil sie ihre Stimme noch nicht ganz zu beherrschen und zu moduliren versteht. Möge sie sich dieses ganz eigen zu machen, und eine im südlichen Deutschland gewöhnliche, doch aber ganz falsche Betonung der Beiwörter, die selbst bei einer Schröder dem Kenner auffallend seyn mußte, abzulegen suchen, und wir werden mit Rechte ihr Engagement eine Bereicherung unserer Bühne nennen können. Sie gesiel und ward einstimmig gerufen. Nächst ihr verdient Ollé. Schaffner, die zum erstenmal die Rolle der Agnes Sorel übernommen hatte, wegen ihres zarten Spieles gerechte Anerkennung. Hr. Müller aber als Lionel, den wir von Hrn. Löwe so gut zu sehen gewohnt waren, Mad. Müller, als Isabeau, die vieles ganz unrichtig sprach und stets in der Construction den Dativ und Accusativ verwechselte, so wie Hr. Brandt, als Talbot, dem alles Feste und Männliche des rauhen Engländers fehlte, konnten unmöglich genügen. Das Ganze ging übrigens heute vorzüglich gut zusammen. Auf den Wittwer am 4., ein schlecht motivirtes und nur durch das leichte Spiel der Ollé. Böbler d. j. und des Hrn. Dupré gehobne Stück, folgte Körners Hedwig, worinnen Mad. Niedeke die Heldin des Stückes spielte. In meinem Urtheile über sie, als Johanna, liegt schon der Ausspruch, daß sie zu dieser schwärmerisch-jugendlichen Rolle viel zu männlich seyn mußte im Außern wie in Sprache, Spiel und Haltung. Parthieen dieser Art liegen durchaus außer der Sphäre wahrhaft tragischer Heldinnen, zu welchen Mad. Niedeke unstreitig gehört. — Ein anderes neues Mitglied unsers Theaters, Hr. Thiemé, von Cassel, trat am 5. Apr. zuerst als Hugo in Müllners Schuld auf.

(Der Beschluß folgt.)